

- Vor zwei Wochen hat die Schweiz Frankreich, den Fussballweltmeister aus dem Fussballturnier der EM geschossen.
 - Ganze ehrlich, nach dem 3:1 habe ich den Fernseher ausgeschaltet, hätte nie geglaubt, das sie das noch drehen, und ging ins Bett und ich habe mir dann noch den Rest auf dem Handy angesehen.
 - Es war schon etwas Unerwartetes, dass die Schweiz Frankreich aus dem Turnier wirft, oder nicht? Was war deine Reaktion?
 - Oder stell dir mal vor, du hast ein Sechser im Lotto mit Zusatzzahl....
 - Wie wäre deine Reaktion?
 - Wir kennen das ja alle, solche ungläubigen Reaktionen gerade auf ganz besonders gute Nachrichten oder Ereignisse.
 - Und unsere erste Reaktion ist oft «das ist unmöglich».
 - Das kann ich einfach nicht glauben oder ich will es nicht einfach so schnell glauben, damit ich nachher nicht doch noch enttäuscht werde oder erst recht in eine Depression stürze.
 - Man möchte ganz sicher sein, jeden Irrtum ausschliessen und erst dann wirklich wieder fröhlich, feiernd vorwärtsgehen.
 - «Jesus lebt», wenn das doch nur so wäre.
 - «Bevor ich ihn nicht selber sehe, glaube ich euch das nicht.»
 - Gerade diese radikale Weigerung von Thomas seinen Freunden zu glauben, ist ein Ausdruck dafür, wie sehr sich der Jünger Thomas doch danach sehnte, dass Jesus lebt.
 - Das letzte was Thomas von Jesus gesehen hatte war, dass die Soldaten ihn im Garten Gethsemane festnahmen und ihn abgeführt haben.
 - Er selber ist mit den anderen Jüngern davon gerannt in irgendeinem Schlupfloch und hat sich dort versteckt.
 - Und irgendjemand wird ihm dann das schaurige Ende mitgeteilt haben, dass man Jesus in einem Schauprozess zum Tod verurteilte, dass man ihn auspeitschte, dass man ihn wie einem Verbrecher ans Kreuz nagelte, dass er dort qualvoll starb, dass man ihn anschliessend vom Kreuz nahm, dass man ihn einbalsamierte und dass man ihn in ein Grab legte.
 - Eine fürchterliche Verzweiflung muss Thomas gepackt haben, eine abgrundtiefe Resignation, jetzt ist alles aus.
 - Jesus ist tot und damit ist auch alle Hoffnungen tot.
 - Was soll das Leben jetzt noch?
 - Mein Meister und Lehrer ist nicht mehr.
 - Der Mann der so tief und überzeugend von Gott erzählen könnte, der Herr war über Naturgewalten, über Krankheiten, ja sogar über den Tod selber, der ist selber ein Opfer des Todes geworden, er ist verstummt.
 - Und da kommen jetzt plötzlich ein paar daher und behaupten Jesus sei auferstanden.
- 1. Gesunde Skepsis ist ein positiver Charakterzug**
- «Ein gekreuzigter und begrabener ist auferstanden von den Toten, so etwas hat es noch nie gegeben.»
 - «Da könnt ihr lange reden, ich bin sicher ihr seid einer Halluzination erlegen.»
 - Jesus soll leben?
 - Das ist zu schön, um wahr zu sein.
 - Nein ich verlasse mich nur noch auf das, was ich selber sehe und ich muss mich selber davon überzeugen können mit meinen eigenen Augen mit meinen eigenen Händen.

- Ich will meine Hände in seine Nägelmale und die Wunde an seiner Seite halten, damit ich weiss, dass das nicht irgendein gekreuzigter ist, sondern dass dieser wirklich Jesus Christus ist.
- Berühren und betasten will ich das alles, damit man mir nachher nicht vorwerfen kann, ich sei Opfer einer Sinnestäuschung geworden.
- Ich will hundertprozentig sicher sein.
- Aber wir sehen auch, dass Thomas nicht im eigentlichen Sinne ungläubig war.
- Dieser Titel «der ungläubige Thomas» das stimmt eigentlich gar nicht.
- Ungläubig würde ja bedeuten, dass er von Jesus nichts mehr wissen will.
- Ich habe meinen Glauben an den Hut gehängt.
- Ungläubig würde auch heissen, ich will mit seinen Anhängern nichts mehr zu tun haben, mit der Gemeinde Jesus, mit den Jüngern, für mich ist dieses Kapitel abgeschlossen, nichts wie weg aus Jerusalem, weg nach Galiläa.
- Aber Thomas hat den Kontakt mit den anderen gesucht.
- Er trifft sich mit ihnen.
- Thomas ist nicht ungläubig, er ist skeptisch.
- Und die richtige Bezeichnung für Thomas ist «der skeptische Thomas».
- Und eigentlich ist Skepsis ein positiver Charakterzug.
- Der Skeptiker, der glaubt nicht gleich sofort alles, was ihm serviert wird.
- Ehrlich gesagt, hat mich der Umgang von so manchen Christen mit der Corona-Krise und ihren Verschwörungstheorien oder auch die christlichen Trumpisten in den USA gezeigt, dass es viel zu wenige skeptische Christen gibt.
- Ich würde mich für manche Christen eine gesunde Portion Skepsis wünschen.
- So viele Christen geben sich zufrieden mit einer 5 Cent-Antwort auf eine Million Dollar Frage.
- In christlichen Kreisen passieren immer wieder die unglaublichsten Dinge, finanzielle Unaufrichtigkeiten, moralische Entgleisungen, sexueller und geistlicher Missbrauch, institutioneller Missbrauch, Manipulation und vieles Mehr und man denkt es mit dem Mantel der Liebe zu und sollte je ein Zweifel aufkommen, dann unterdrückt man den Zweifel ganz rasch, man will schliesslich kein «ungläubiger Thomas» sein.

2. Jesus liebt Echtheit

- Wir können noch etwas lernen von Thomas.
- Thomas ist absolut ehrlich.
- Der täuscht keinen Glauben vor, wo keiner da ist.
- Der tut nicht so, als ob er glaubt, wo er doch in Wirklichkeit zweifelt.
- Er plappert nicht einfach ein Glaubensbekenntnis herunter, ohne dass er den Inhalt wirklich begriffen hat.
- Thomas braucht Einsicht und Gewissheit.
- Wenn Jesus irgendwas in seinem Leben nicht leiden konnte, dann war es Heuchelei der Pharisäer.
- Ich behaupte, weil Thomas eben kein Heuchler war, deshalb hatte Jesus ihn auch besonders lieb.
- Und deshalb war Jesus auch bereit ihm zu helfen.
- Aus solchen aufrichtigen Zweifeln, wie wir sie bei Thomas sehen, da spricht oft auch eine grössere Glaubens-bereitschaft, als aus Gedankenlosen mitmachen und nachahmen von frommen Ritualen und Traditionen.

- Und oft ist es so, dass erst, wenn man die alltägliche Grundsätze ernsthaft in Frage stellt und auch christliche Dinge wirklich hinterfragt, erst dann kommt es zu einer echten Klärung von Motiven und Überzeugungen und erst dann kann das christliche Bekenntnis in Fleisch und Blut und bis ins Herz eindringen und dann kann es dir niemand mehr nehmen.
- Corona hat da vielleicht auch bei dem einen oder anderen geholfen einen solchen Prozess des Hinterfragens in Gang zu setzen.
- Und dann steht mit einem Mal Jesus tatsächlich vor dir, wieder im Kreis seiner Jünger.
- Er tritt ein, obwohl die Türen verschlossen sind. Er grüsst sie mit «Friede sei mit euch».
- Und das nächste was er macht, er wendet sich ganz persönlich Thomas zu.
- Denn eigentlich ist er ja dieses zweite Mal nur seinetwegen gekommen.
- Die bloße Tatsache, dass sich alles noch einmal ganz genau gleich abspielt, wie vor einer Woche, hat allein mit Thomas zu tun.
- Also nur wegen Thomas erscheint Jesus jetzt noch einmal genau auf die gleiche Art und Weise.
- Das macht deutlich, was wir auch sonst in den Evangelien immer wieder entdecken: Jesus hat nicht nur die grosse Masse und die grossen Ziele vor Augen, er kümmert sich ganz genauso um den einzelnen Menschen.
- Er sieht die ganze Welt, er sieht die Weltmission, aber er übersieht deswegen nicht den Einzelnen.
- Er liebt alle und er liebt jeden.
- Er sieht den ganzen Wald und er sieht jeden einzelnen Baum.
- Also bei Jesus ist es nie passiert, dass er vor lauter Wald keine Bäume mehr gesehen hat.
- Jesus lässt niemand links liegen nur damit er seine weltumspannenden Ziele erreicht und er geht auch nicht über Leichen, damit er sein Königreich aufbauen kann.
- Er hat jeden ganz persönlich lieb, so lieb, dass er gar nicht anders kann, als sich dem zuzuwenden, der ihn gerade nötig hat und in unserer Geschichte ist das der Thomas.
- Und wie sehr Jesus Thomas liebhat und wie sehr er ihm helfen möchte, das sehen wir ganz besonders auch an dem was er zu ihm sagt: «Leg deinen Finger auf diese Stelle hier und sieh dir meine Hände an.»
- Das ist einer von den liebevollsten Sätzen in der ganzen Bibel.
- So nahe lässt Jesus den Thomas und auch dich an sich heran, wunderbar.

3. Thomas der Gipfelstürmer

- Und wie reagiert Thomas?
- Mit einem Schlag weiss Thomas, es ist nicht mehr nötig ihn zu berühren.
- Er weiss, wer vor ihm steht: «Mein Herr und mein Gott.»
- Und hier haben wir es mit dem Höhepunkt des ganzen Johannes Evangeliums zu tun.
- Kein anderer Jünger hat so ein eindeutiges Bekenntnis zu Jesus ausgesprochen.
- Wir können uns vielleicht daran erinnern, wie das Johannesevangelium startete:
- «Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort.» (Johannes 1,1)
- Da wird Jesus mit Gott gleichgesetzt, aber das ist zunächst eine theologische und dogmatische Aussage, die Johannes, der Schreiber des Evangeliums, macht.
- Aber jetzt am Schluss spricht es ein Jünger unmissverständlich aus: «Jesus, du bist Gott und du bist Gott in Person.»

- Die Jünger hatten Jesus bis dahin Meister oder Lehrer genannt und als sie ihn näher kennengelernt hatten, nannten sie ihn Messias oder sogar Sohn Gottes.
- Aber, dass sie Jesus unmittelbar und vorbehaltlos mit Gott gleichsetzen, das wagte erst Thomas.
- Ausgerechnet er wagte es als erster.
- Ist das nicht toll?
- Es ist als würde Thomas aus dem tiefen Tal der Finsternis und der Depression sozusagen in einen rasanten Durchmarsch bis auf den Gipfel geführt.
- Thomas der Gipfelstürmer.
- Da hat er so lange nichts begreifen wollen und jetzt von Knall auf Fall hat er den grössten Durchblick. Mehr als alle anderen Jünger.
- Der hartnäckigste Zweifler legt das tiefste Bekenntnis ab.
- Da war er eine Woche später dran als alle anderen und jetzt stellt er sich an die Spitze des Jüngerkreises.
- Eine Woche lang war er länger in den Startpflocken geblieben, sozusagen im Trocken geblieben und jetzt überquerte er als erster die Ziellinie.
- Von null auf 180 in zwei Sekunden.
- Thomas der Nachzügler ist mit einem Mal Thomas der Anführer.
- Und Jesus anerkennt und akzeptiert diesen Glauben von Thomas in dem er jetzt zu ihm sagt: «Jetzt, wo du mich gesehen hast, glaubst du.»
- «Du glaubst und es ist ein echter Glaube» und Jesus freut sich darüber
- Man könnte sich jetzt natürlich fragen, ob der Thomas denn jetzt überhaupt noch glauben musste, jetzt wo er alles gesehen hat, jetzt wo er Jesus sogar berührt hat.
- Ich behaupte «Ja», es braucht trotzdem noch glauben, denn das Sehen und Berühren ersetzt den Glauben nicht.
- Das liegt daran, dass Glauben mehr ist als nur sehen, berühren und für wahr halten.
- Glauben heisst ja nicht nur: «Ich streite die Fakten nicht mehr ab».
- Glauben heisst aus den Fakten die Konsequenzen ziehen, und zwar ganz persönlich für sich.
- Und genau das tut Thomas hier.
- Er sagt nicht einfach Herr und Gott sondern er sagt «mein Herr und mein Gott».
- Er erkennt sie die Fakten und er bezieht das Ganze auf sich persönlich.
- Das ist nicht einfach ein Glaubensbekenntnis, sondern das ist ein Lebensprogramm, das er hier ausspricht.
- Von jetzt an untersteht mein Leben diesem Herrn und Gott.
- Von jetzt an gehöre ich ihm mit Haut und Haar.
- So sehr hat dieser Thomas gehofft, Jesus wäre doch wieder lebendig.
- Und jetzt wo Jesus vor ihm steht, jetzt gibt es für ihn kein Halten mehr.
- Jetzt sollen alle Jahre, die Gott ihm noch schenkt im Dienst von diesem Jesus stehen.
- Wahrscheinlich habt ihr schon gehört von dem Portugiesen «Vasco da Gama», dem grossen Entdecker.
- 1497 ist er mit 4 Schiffen von Lissabon in Portugal aufgebrochen und hat sich auf dem Seeweg nach Indien aufgemachte.
- Und zu seiner Überraschung entdeckte er im Mai 1498 an der Ostküste Indiens christliche Gemeinden, die eine uralte Tradition pflegten.
- Sie nannten sich Thomas Christen und nach derer Überlieferung war unser Apostel Thomas als Missionar bis nach Indien gekommen und ist dort als Märtyrer gestorben.

- Glauben mit Konsequenzen, eindrücklich.
- Ich möchte Euch zum Schluss noch eine Geschichte von 3 Bergsteigern mitgeben.

Der erste Bergsteiger

- Der erste Bergsteiger, ein Gipfelstürmer hat sich in irgendeiner Wand verstiegen.
- Und jetzt geht es für ihn nicht mehr rauf und runter, er hängt fest und er traut sich keinen Schritt mehr hoch und keinen Schritt mehr runter.
- Er kann sich nicht mehr lange halten.
- Die Arme werden lahm die Beine beginnen zu zittern (ich kenne das).
- Und als er so in dieser Wand hängt und nicht mehr vor und zurück kann, sieht er plötzlich unter sich ein kräftiger Bergsteiger auf einem stabilen Felsvorsprung stehen und dieser hält sich selber gut fest und er ruft dem Bergsteiger über ihm in der Wand zu: «Spring, ich fang dich auf.»
- Was will der Bergsteiger anders machen als springen.
- Er würde dem Fremden vertrauen und springen und sicher landen.
- Das heisst sehen und glauben.
- Das haben die ersten Jünger gemacht.
- Sie haben gesehen was Jesus tat, sie konnten sich darauf verlassen und sie haben Jesus vertraut und sie sind in seine Arme gesprungen.
- Sie haben ihm geglaubt.
- Es gehört immer vertrauen dazu, das blosses Sehen genügt nicht.

Der zweite Bergsteiger

- Und jetzt der zweite Bergsteiger.
- Auch der hängt an der gleichen Stelle in der Wand wie der erste Bergsteiger und es geht weder Vorwärts noch Rückwärts und dazu kommt aber jetzt noch ein dichter Nebel.
- Und er sieht die eigenen Hände nicht mehr vor den Augen und jetzt hört er plötzlich eine Stimme von unten: «Ich bin da, springe, ich fang dich auf.»
- Und er weiss von andern Bergsteigern, dass er dieser Stimme vertrauen kann.
- Er sieht den Felsvorsprung nicht auf dem der andere steht, der Nebel ist ja da, und er springt dennoch, denn es ist immer noch die bessere Variante als hängen zu bleiben und irgendwann abzustürzen.
- Das sind wir und das heisst: «Nicht sehen und doch glauben.»
- Du siehst niemanden aber du hörst und du weisst, da ist jemand dem du vertrauen kannst, und du weisst es auch deshalb, weil andere es dir gesagt haben, dass du dieser Stimme zu 100% vertrauen darfst.
- Das ist «Vertrauen oder Glauben ohne sehen».

3 Bergsteiger

- Und dann gibt es noch der dritte Bergsteiger, der ist sitzt auch an der gleichen Stelle in der Wand fest und sieht wegen des Nebels auch keinen Menschen und er sieht auch keinen Felsvorsprung und der hört auch keine Stimme und er springt trotzdem in der irren Hoffnung, da müsse doch irgendetwas oder irgendjemand sein, was ihn oder der ihn rettet.
- Das heisst Glauben ohne Grundlage.
- Die ersten beiden Arten von Glauben retten uns, aber die letzte Art von Glauben ist ein tödlicher Glaube.

Amen